

Rückert, Friedrich: 20. (1827)

1 Drum wenn du nun, wie du mit jedem Blicke,
2 Mit jedem Laut es gibst mir zu erkennen,
3 Gern dieses Handels Fäden möchtest trennen,
4 So thu's, du kannst es ja im Augenblicke.

5 Sag' nur dem Aug' einmal, daß sanft es blicke,
6 Laß deinen Mund einmal nur sanft mich nennen,
7 Der Lippen Kuß nur einmal sanft mir brennen,
8 So fällt das Band von selbst mir vom Genicke.

9 Denn da die Zauber, die mich halten, Dorne
10 Nur sind des Stolzes und des Trotzes Nesseln;
11 Laß Stolz und Trotz, so fliehn die Zaubereien:

12 Du müßtest denn, so wie mit Groll und Zorne,
13 Mit Huld und Lächeln auch verstehn zu fesseln,
14 Dann kann dich weder Zorn noch Huld befreien.

(Textopus: 20.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/47023>)